

Volk-Zeitung

Mit Berliner Familien-Zeitung Moden-Zeitung Sport-Zeitung Film-Zeitung Haus u. Garten Ztg Techn. Zeitung Witzblatt U.L.K.

Preise: Täglich 5 Pfennig, Sonntags, Feiertage und Montags einmal...

Verleger: Rudolf Mosse, Berlin S.W. 1. Druck: Verlagsanstalt Rudolf Mosse, Berlin S.W.

18 Millionen Wähler für Coolidge

Börjehausse als Folge des Wahlergebnisses - Warum Coolidge wiedergewählt wurde

New-York, 5. November. (Privat.)

Zus republikanische Wähler aus folgende Schätzung der abgegebenen Stimmen aus: Coolidge 18 Millionen, Davis 8 Millionen, La Follette 4 Millionen Stimmen.

New-York, 5. November. (W. Z. M.)

Das Wahlergebnis der Wahlen ist noch nicht bekannt, aber das bisherige Ergebnis wird sich nicht ändern. Die Folgen des republikanischen Sieges war eine Kaufpause an der Börse, und das Geschäft nahm einen außergewöhnlichen Umfang an.

Die Wahl Coolidges wird erst endgültig sein, nachdem die 531 Mitglieder des Wahlkongresses im Laufe der endgültigen Präsidentenwahlen vorgenommen haben. Sie werden in einigen Tagen in den Hauptstädten der verschiedenen Staaten zusammentreten.

Seine falschen Schlussfolgerungen!

Washington, 5. November. (Privat.)

Es ist anzunehmen, daß Coolidges Wahltag von den republikanischen Parteien Europas dazu ausgenutzt werden wird, das alte Märchen wieder aufzurollen, daß eine „Kontinuität der Welt“ über die Welt gehe. Schon wieder derartige Behauptungen sind in einigen Tagen vor dem angeblich von Coolidge gewonnenen republikanischen Sieges bei den amerikanischen Wahlen eine Erklärung ihrer eigenen Position zu erwarten.

Coolidges Sieg ist ganz einfach aus dem Wunsch der Mehrheit des amerikanischen Volkes zu erklären, daß die günstige materielle Lage des Landes erhalten bleibe.

Es ist psychologisch verständlich, daß man auf Erfüllung dieses Wunsches der heutigen Partei am meisten rechnen zu können glaubt, deren Führer mit den unangenehmsten wirtschaftlichen Verhältnissen in engster Verbindung stehen, also ein unmittelbares Interesse daran haben, daß die Politik fortgesetzt werde, der nach der Meinung vieler die Prosperität des Landes zu verdanken ist.

Baldwins Bemühungen für eine starke konservative Regierung

London, 5. November.

(Melbung der Funktionäre Rudolf Mosse.) Der neue Premierminister Baldwin stellte gestern Abend den Reichsvertretern mit, es sei ihm noch nicht möglich, Mitteilungen über die Zusammenfassung seines Kabinetts zu machen, aber er hoffe, die Ministerliste am Freitag veröffentlicht zu können.

Der „Daily Telegraph“ sagt, daß hinsichtlich der Besetzung der einzelnen Posten Baldwins Pläne feststehen, aber natürlich sei bis jetzt noch keine Aufklärung an die Frage kommenden Politiker ergangen.

Die „Times“ glauben, daß, wenn eine Veränderung gegenüber der Besetzung des letzten konservativen Kabinetts eintreten werde, sie in zweierlei bestehen würde. Erstens werde das Kabinett entsprechend den Geworbenen der Konservativen diejenigen konservativen Beamten umfassen, die im Kabinett Bonar Law nicht vertreten waren. Zweitens wird erwartet, daß mehr Unterhausmitglieder im Schaham vertreten sein werden und daß die Zahl der Oberhausmitglieder in Regierungsämtern reduziert werden wird.

Man rechnet mit dem Eintritt Aukes Chamberlains und Lord Bickenheads in die Regierung. Auch Sir Robert Borne dürfte einen Ministerposten erhalten, wenn es seine geschilderten Verbindungen zuzulassen. Besonders Interesse erregt die Stellung Churchill's, der obwohl erst seit kurzen Konservativer von Baldwin einen hohen Posten dürfte, da der Premierminister sein Kabinett so rasch wie möglich machen will.

Gegen die Hege des „Echo de Paris“

Zu den in „Echo de Paris“ veröffentlichten angeblichen Äußerungen von Offizieren der J. M. A. gehen der Generalmajor: Seine Ausführungen zu, aus denen die Unmöglichkeit der französischen Auffassung ersichtlich ist.

Ueberführung von Sowjetbehörden nach Petersburg. Die mit der Ueberführung einiger Sowjetbehörden aus Moskau nach Petersburg beauftragte Kommission hat jetzt vorgeschlagen, die Sowjetkommission für Bildungsweesen für Gesundheitspflege und für soziale Fürsorge nach

Sieuerreform verhängt werde, durch die großen und mittleren Einkommen erheblich höher in Abgabenpflicht gesetzt würden als bis bisher der Fall war, daß die Hauptlast an Steuern erhalten werden, um die Preise auf den inneren Märkten von ihrer bisherigen Höhe nicht herabzusetzen zu lassen, das die Steuerlast auf die Exporte zu verlagern und nicht zu verschärfen werden, da ihre Erhebung für die amerikanischen Steuerzahler eine höhere Belastung zu bedeuten hätte. Das sind so einige der Fragen, die das Publikum viel stärker bewegt haben, als mehr über die mühselige Problematik der Steuerreform. Ein Politiker, der im republikanischen Lager steht, sagte mir im Laufe einer Unterhaltung, die das Wahlergebnis zum Gegenstand hatte:

„In Europa sollte man sich alle einseitigen Auslegungen unserer Wahl von vornherein versagen.“

Der Scherzhaft ist ganz einfach der, daß bei uns eine immense Reichheit heute viel viel mehr Geld verdienen als je zuvor, und dieser Zustand erregt ihnen so befriedigend, daß sie die innere Stabilität und Kontinuität der politischen Führung nicht anzutasten wünschen. Am Grunde seines Systems liegt aber jeder echte Amerikaner Demokratie, und er wird inständig gegen Reaktion und Nationalismus rebellieren.“ Dieser trifft diese Formulierung zu, und sie kann auch auf das Wahlergebnis angewendet werden. Es sollte hier auf gewisse Punkte besonders aufmerksam gemacht werden, die Coolidge geteilt haben, wie die mit jenem Programm hauptsächlich, über der Weltstand in eigenen dem vor ihnen doch wichtig. So war die Wahl ganz und gar von inneren Fragen beherrscht, und ihr Ergebnis hat denjenigen ausschließlich innerpolitische Bedeutung. Die außenpolitischen Forderungen im Sinne der republikanischen Programme werden Coolidge und die bisherige Partei stillschweigend zu geben wissen. Aber der großen Rolle des Volkes ist es völlig gleichgültig und uninteressant, welches Schicksal dem Völkerbund oder dem Völkerrecht zuteil werden wird, wenn nur das eigene Wohlbefinden durch die Aufrechterhaltung dieser Fragen nicht gefährdet wird. Coolidge wird daher auch außerpolitisch kaum viel neue Schritte gehen können, wenn auch anzunehmen ist, daß die durch den Wahlerfolg bewirkte Stärkung seiner Lage dem Präsidenten inländischen wie in europäischen Fragen etwas mehr Spielraum zu gewinnen, als ihm bisher zur Verfügung stand, noch vor allem nach einer intensiveren Beteiligung an der Lösung dieser Fragen bedeuten könnte.

Für Deutschland ist es noch von ganz besonderem Interesse, daß die jetzt in Amerika neu angehenden Handelsbeziehungen und besonders auch die vollständigen deutschen Kreditverhandlungen durch den republikanischen Sieg günstig beeinflusst werden, da damit auch das letzte retardierende Moment, die Unmöglichkeit über den nächsten Kurs der amerikanischen Innenpolitik, ausgeschaltet ist.

Die gefährdete Abrüstungskonferenz

Genf, 5. November. (W. Z. M.)

Paraguay hat in diesen Tagen das Protokoll für die friedliche Regelung internationaler Streitfälle unterzeichnet. Damit haben sich jetzt 14 Staaten das Protokoll unterzeichnet. Ratifiziert hat dagegen nur die Tschechoslowakei. Erst wenn 10 Völkerbundmitglieder und außerdem drei unabhängige Staatsmitglieder das Protokoll ratifiziert haben, kann die Abrüstungskonferenz stattfinden, von deren Gelingen dann das Zutrofftreten des Protokolls abhängt.

Die beiden Unterlegenen



Davis und La Follette.

Coolidges Sieg

Ca Follettes Niederlage

Der überraschend große Erfolg der Republikaner bei der Präsidentenwahl in Amerika ist den Amerikanern selber nicht zuverstehen gekommen. Einmal doch die Weiten ausgenutzt des republikanischen Sieges zuletzt 12:1. In Amerika ist aber unter Sieg die Erlangung der absoluten Mehrheit über alle anderen Kandidaten zu verstehen. Und außer den drei Hauptbewerbern, dem Republikaner Calvin Coolidge, dem Demokraten Davis und dem Progressiven La Follette schickten noch ein halbes Duzend kleinerer Kandidaten hervor. Aber in Amerika ist die Präsidentenwahl keine einfache Sache und vor allem keine billige Angelegenheit. Rollen bei und schon Wahlen ein schönes Stück Geld, zu beschlingen sie in den Vereinigten Staaten Millionen von Dollars. Und der Wahlgott ist nicht nur wie der Schlachtereigentümer stets bei den stärksten Bataillonen, sondern auch bei der befülltesten Kriegskasse. Und die stärkste Partei, die der Republikaner, verfährt über die beste Parteimajestät, und ihren Wahlkampf finanzierten Morgen sowie die übrigen Größen von Wallstreet.

Die Demokraten lagen von vornherein schlecht. Der demokratische Parteikonvent konnte sich zwar nicht auf einen Kandidaten einigen. Der beste Beweis, daß die Partei nach Wilsons Abgang über keine überzeugende Persönlichkeit verfügt. Erst aus der 10. Wahlrunde konnte Davis gegen Wilsons Schwager, Mr. Wood, als Sieger hervorgehen.

Aber die Demokraten konnten sich nicht gegen die republikanische Partei nicht sehr viel vorbringen. Coolidge hat als Präsident die Note erfolgreich fortgesetzt, die sein vorstehender Amtsvorgänger Harding im letzten Wahlkampf anhängig. Kein Eintritt in den Völkerbund, Zurückhaltung in europäischen Dingen, Schwabgegriffen, Abrüstung und wirtschaftliche Wiederbelebung Deutschlands. Auf dieser großen Linie lag auch die Politik des General Daves, der nun als Sieger mitgewählt ist.

Die betrieblichen Hoffnungen, die manche Kreise gerade in Deutschland auf die Kandidatur des Senators La Follette setzen haben sich als trügerisch erwiesen. Der tapfere Senator von Wisconsin berührte in seinem Kampfe gegen die Korruption und den Imperialismus sympathisch. Aber in Amerika hat man doch für eine „Brite Party“ wenig Verständnis. Die Progressiven sind ja unheimlich gegen die Einkünfte Steuerpolitik, und man sieht diesen nicht gelang, daß man natürlichem dem gewinn nicht unbedenklich werden, aber doch bei weitem nicht so populären La Follette mitsingen. Vor allem hatte er zuletzt die Konjunktur gegen sich. Das Ansteigen der Getreidepreise um 30 Prozent führte die Farmer mit dem herrschenden Partei aus, und wie einst in den 1880er Jahren das teure Schweden dem höchsten Börsen seinem Schwelgereich verhalf, so hat Coolidge von dem letzten Weizen politisch profitiert. Zwar konnte der tapfere La Follette, fürden auch die Sozialisten und ein großer Teil der Deutschamerikaner stimmten, einige ganz eindrucksvolle Enthaltungen über die republikanische Wahlkorruption machen. Doch haben die Zellstände auch demokratische Männer erfrischt, und zum andern hält der amerikanische Wähler ein gewisses Maß von Korruption für einen unabwehrbaren Zustand. Jedenfalls hätte man etwas Besonderes nicht in den La Follette'schen Enthaltungen gefunden.

Der Sieg von Coolidge-Davis bricht das Siegel auch unter die bisherige Außenpolitik dieser beiden Männer. Gegenüber Deutschland dürfte sich also höchstens insofern etwas ändern, als der Dames-Russ noch klarer und energischer gesteuert wird. Coolidge hat sich als ein aufrechter Mann des Friedens erwiesen. Er wird Amerika nicht in den Völkerbund führen, aber man darf annehmen, daß Amerika sich unter der gegenwärtigen Führung nicht an Europa desinteressieren, sondern daß es mindestens die gleiche Aufmerksamkeit und gegenüber wie bisher einnehmen wird. Darum kann man den Ausgang der amerikanischen Präsidentenwahl auch vom deutschen Standpunkt aus begreifen.

Ein Zwischenfall in Jagsstadt

Kontrolloffiziere beschimpft

München, 5. November. (W. Z. M.)

Die Korrespondenz-Beauftragten sind in Jagsstadt. Die Kontrolle der verbandswirtschaftlichen Distrikts-Kommission in der Waffenkammer von Jagsstadt am 5. November 1924 kam es bei der Abfahrt der Kontroll-Kommission zu einem bedauerlichen Zwischenfall. Eine der vier in einem Kraftwagen waren, ohne daß dies von der Polizei hätte verhindert werden können. Nach den künftigen Berichten wurden zwei der Kontroll-offiziere injiziert. Die bayerische Staatsregierung hat sofort energische Untersuchungen eingeleitet. Der Ort und Stelle befehligende Polizeibeamte ist abbold vorläufig vom Dienst entzogen worden.

Das „Journal de l'Est“. Dem „Journal de l'Est“ wird aus Strasbourg gemeldet, daß im Laufe des November im Elsaß eine neue französische Tageszeitung unter dem Namen „Journal de l'Est“ erscheinen wird. Hauptverleger der Zeitung soll das Kabinett sein, und ihre Informationslage soll sich